

»Das Wichtigste an der Blockchain ist, dass sie bestimmte Dinge nicht kann«

Fritz Henglein, Informatik-Professor aus Kopenhagen, über die Vorteile der Blockchain-Technologie und darüber, wie sie in der Logistik genutzt werden können.

Die Logistik steht wie viele Wirtschaftsbereiche vor der Herausforderung, dass verschiedene Akteure, zum Beispiel Firmen oder Transporteure, vernetzt miteinander arbeiten wollen. Bisher waren wohldefinierte statische Supply Lines etabliert, gelenkt von statischen IT-Systemen. Agilität erfordert aber ein intraorganisatorisches Management und übergreifende, dezentrale Aspekte – damit man sich neu anbinden kann. Bisher gibt es dabei in der Regel eine Informations-asymmetrie: Einer oder mehrere Akteure haben die Macht über die Daten.

Wenn man verhindern will, dass jemand im Rahmen so einer Vernetzung einen Vorteil hat, dann kann Blockchain eine gute Lösung anbieten: Die Technologie verhindert, dass es wenige dominierende Informations-Aggregatoren gibt. Denn das Wichtigste an der Blockchain ist, dass sie bestimmte Dinge nicht kann. So kann es beispielsweise nicht passieren, dass Informationen verdeckt weitergeleitet werden oder nicht alle Akteure Zugriff darauf haben. Deshalb ist das Interesse daran so groß.

Globalen Wettbewerb haben bisher so gut wie immer die USA gewonnen, schon bald werden es die Chinesen sein. Gerade Deutschland ist aber ein hochtechnologisches Land mit viel Wissen – deshalb hütet man sich hier vor der Anbindung an jemanden, der die Margen für sich einstreicht. Der Blockchain-Technologie kann man vertrauen, denn auf dieser Plattform sind alle gleich. Alle Beteiligten können alle Informationen auf gleicher Ebene einsehen. Für sie ist dabei nicht nur interessant, dass sie finanziell vor Betrug geschützt sind, sondern vor allem auch in Bezug auf Werte, beispielsweise Lizenzen. In der Blockchain können diese Werte gespeichert und dann frei übertragen, aber nicht kopiert werden.

So bieten sich ganz neue Möglichkeiten der Kollaboration: Kleinspediteure könnten beispielsweise einen Verein bilden, der nach fairen Mechanismen die gemeinsamen Kapazitäten anbietet und dynamisch freisetzt. Zudem lassen sich automatisiert Transportverträge erstellen, die die gerade verfügbare logistische Kapazität optimieren. So haben auch kleine Speditionen Zugriff auf Informationen, die sonst nur den großen Playern zugänglich sind.

Für die Logistik sind vernetzte Verträge interessant – oftmals ist nicht nur wichtig, wo etwas ankommt, sondern auch, wo es herkommt. Die Blockchain-Technologie liefert tolle Lösungsansätze, da dort Daten nicht eins zu eins geteilt werden, sondern im Netzwerk. Sie ist eine Plattform, auf der Eigentumsrechte registriert werden. Man kann sich das wie ein Grundbuch vorstellen, in dem man die gesamte Historie der Übertragungen eines Gebäudes nachvollziehen kann. Auch für transportierte Waren ist die Technologie deshalb spannend: Die Blockchain kann nicht nur Ressourcen aufbewahren, sondern auch Transaktionen absichern. Ob etwa ein Holz wirklich aus einem nachhaltig bewirtschafteten Gebiet stammt, ist mit der Blockchain transitiv nachvollziehbar – bis zum ersten Schritt zurück. Das lässt sich auch auf Lebensmittel oder Medikamente übertragen. Wenn die Transaktionen einmal eingetragen sind, können sie nicht mehr geändert werden – darauf kann man sich verlassen. (jg) ■



Zur Person

Fritz Henglein, Jahrgang 1961, ist Professor für Programmiersprachen und Systeme an der Fakultät für Informatik der Universität Kopenhagen, Forschungsleiter der Deon Digital AG und Vorsitzender des dänischen Innovationsnetzwerks für finanzielle Technologie.